



Zeittafel

mit Erläuterungen



Ausgewählte Chronologie zur Geschichte der Fa. Hahn/ Backnang

1869 Fehlinformation über einen Velociped-Handel von Emil Hahn/ Backnang

1887 November: Eröffnung des Mechaniker-Geschäftes Christian Hahn/ Backnang

1890-1893 Fahrräder im Verkauf (sonst: Schwerpunkt Nähmaschinen)

1907 Tod von Christian Hahn, der Sohn Emil Hahn setzt auf Fahrräder

1924 Aufgabe des Ladengeschäfts in Backnang, nur noch Großhandel (ganz Süddeutschland)

1930 (Umfeld) Zukauf späterer Kern-Fahrradmarken der Fa. Hahn: Puma, Dabera, Tempestas, Terra

1931 Gründung eines 2. Großhandels (Württembergische Fahrrad-Gesellschaft WFG)

1938 50-jähriges Firmenjubiläum, Produktion, eigenes Hahn-Jubiläums-Rad, Hahn ist Fahrrad-Grossist Nr. 1. in Württemberg

1941 Kauf eines Hauses in zentraler Lage in Stuttgart aus dem Besitz des zwangsenteigneten jüdischen Besitzers Julius Eppstein/ Stuttgart („Arisierung“)

1944 WFG Stuttgart (Hahn) wird ausgebombt und erlischt

1946 Wiederbeginn der fast eingestellten Produktion von Rädern, Entnazifizierung von Emil Hahn, Wiedergutmachungsverfahren Eugenstr. 7, Stuttgart (Fam. Eppstein)

1958 Tod v. Emil Hahn, Nachfolger: Schwiegersohn Willi Haag

1963 75-jähriges Jubiläum: Firmenneubau und verstärkte Rationalisierung

1965 Ende der Produktion (Konfektionsräder) in Backnang

1967 Verkleinerter Großhandel (30 km-Umkreis)



1988 100-Jahr-Feier, Ehepaar Balluff als Besitzer des Familienunternehmens (4. Gen.)

1996 Aufgabe des Großhandels (keine Firmennachfolger), letztes offizielles Hahn-Rad, nur noch Immobilienverwaltung

2013 125-Jahr-Urkunde der IHK Stuttgart für die Fa. Hahn

Nach:

Gerste, Hans-Jörg: Von der Mechaniker-Werkstatt zur südwestdeutschen Fahrradfirma. Das Backnanger Traditionsunternehmen Hahn im Laufe der Zeit. In: Backnanger Jahrbuch 2020. Bd. 28. S. 113-172.

Ders.: Die Fahrrad-Firma Hahn in Backnang. Die südwestdeutsche Erfolgsgeschichte eines Familienunternehmens in Sachen Mobilität und der Einfluss der 30er-Jahre. Von der Archivarbeit zur Schülersausstellung. In: Landesgeschichte in Forschung und Unterricht 16/ 2020, hg. v. Gerhard. Fritz. S. 64-82, abrufbar als pdf auf der Seite: <http://www.ph-gmuend.de/einrichtungen/fakultaet-ii/institut-fuer-gesellschaftswissenschaften/geschichte>

Bildrechte in der Reihenfolge von oben B4 (Firmensignets), B5 (1.Fahrradwerbung Hahn), B6 (Hahnpostkarte 1909/10), B7 (Hahn-Großhandels-Vertreter im Auto 1927), B21 (Württemb. Fahrradgesellsch. Hahn), B13 (Hahn-Marken), B10 (Werkstattbild Hahn 1938), B11 (Entnazifizierungsakte Hahn), B14 (Anzeige 75 Jahre Hahn/ Radmarkt 1963), B12 (Anzeige 100 Jahre Hahn/BKZ 1988); alle Bildrechte © Stadtarchiv Backnang (Jahrbuch Backnang 2020, H.-J. Gerste).

Fragestellungen zur allgemeinen Bedeutung der Fa. Hahn und zur Rolle in der NS-Zeit

Hintergrund zur allgemeinen Bedeutung der Fa. Hahn als Fahrradhersteller

In vielen Haushalten im Backnanger Großraum kennt man sie noch, vereinzelt stehen sie in Kellern und Garagen, auf den Straßen sieht man sie kaum: die Räder der Fahrradfirma Hahn mit ihrem markanten Schutzblechemblem, Steuerkopfzeichen oder Aufkleber. Sucht man im Jahr 2020 nach Spuren, stößt man zunächst auf widersprüchliche Literatur- und Internetangaben, lediglich drei Akten im Staatsarchiv Ludwigsburg und keine Firmenunterlagen im Stadtarchiv Backnang. Doch es gibt Umfeld-Akten, Zeitungs- und Zeitschriften-Anzeigen, Großhandelskataloge und bei der letzten Firmenbesitzerin, Frau Dorothea Balluff, zahlreiche Quellen aus der Firmentradition.

Die Backnanger Kreiszeitung schreibt am 10. Juni 1960: „Die Firma Hahn gehört mit zu den bedeutendsten Fahrradherstellern im Bundesgebiet“ und am 11. Mai 1963 heißt es dort: „Bahnbrechend und revolutionierend in der Branche war 1923 seine [Hahns] Idee, Fahrräder selbst zu konfektionieren“. Konfektionieren meint dabei, nicht Räder komplett zu fertigen, sondern aus bestellten Komponenten zusammenzubauen, aber darüber später mehr. Es wird also zu klären sein, wie bedeutsam das Backnanger Unternehmen im Blick auf die deutsche Mobilitätsgeschichte war.

Emil Hahn und der Nationalsozialismus – Grundlagen

Wie verhielt sich nun Emil Hahn gegenüber dem (aufziehenden) Nationalsozialismus? Vorausgeschickt werden muss zunächst, dass er in der bisher bekannten Stadthistorie über jene Zeit keinerlei Erwähnung findet, nicht in NS-Parteizusammenhängen, nicht beim Thema Zwangsarbeit. In seinen Firmenkatalogen finden sich – recht spröde – lediglich ein Eintrag über HJ-Wimpel für Fahrräder und Verdunkelungsklappen für Scheinwerfer (als Pflichtmaßnahme für den Luftschutz). In der 1938er Festschrift gibt es zwei relevante Äußerungen. Emil Hahn stellt fest: „Seit der Machtübernahme 1933 ist der Umsatz um Hunderte von Prozenten gestiegen“ und endet sein Grußwort „In diesem Sinne begrüße ich alle Geschäftsfreunde mit `Heil Hitler`!“.

Formal war er ab 1934 förderndes Mitglied des Luftschutzeschutzverbandes und wurde 1937 in das NSFK (Nationalsozialistisches Fliegerkorps) überführt (ohne dort weiter aufzutreten), militärisch war er lediglich am Kriegsende im Volkssturm, unternehmerisch als Funktionär „Kommissarischer Obmann der Fachgruppe Fahrräder und Fahrradteile Württemberg“ – ohne Parteimitgliedschaft.

Insgesamt finden sich recht sparsame Spuren von National(sozial)ismus, zumal seine – privaten Unterlagen wie seine Kladde und sein Ringbuch – bildungsbürgerliche individuelle Spuren im Umfeld der Firmeneinträge zeigen, aber nie politische. Auch Emil Hahns Einstufung – zunächst als Mitläufer – mit dem Einstellungsbeschluss nach seinem Widerspruch ist unter den gegebenen Umständen zu hinterfragen.

Interessant an seiner Spruchkammerakte ist der Einblick, den wir in das politische Umfeld des Unternehmens bekommen, zudem finden sich in dem Material betriebswirtschaftliche Informationen über die 30er und 40er Jahre.

Hahn nimmt in der rückblickenden Eigendarstellung (Spruchkammermaterial) für sich in Anspruch, er habe „nie den üblichen Hitler Toast verzapft“, sei „politisch passiv“, ja, „Anti-Faschist“ gewesen.

Nach: H.-J. Gerste / LGFU 16/2020, S. 64ff.